

Kafka in der Arbeiter-Unfall-Versicherung

von Kathrin Sperber

Der Name Franz Kafka ist heute in der literarischen Welt für jedermann ein bekannter Name. Weniger bekannt ist jedoch Kafkas fachlich-juristische Arbeit, die er von 1907 bis 1922 im Versicherungswesen ausübte.

Franz Kafka schloss 1906 seine juristischen Studien an der deutschen rechtswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Ferdinands-Universität Prag mit einem Doktorat ab. Er absolvierte eine Rechtspraxis von Oktober 1906 bis September 1907. Da seine Familie gute Beziehungen zu den „Assicurazioni Generali“, einem italienischen Versicherungskonzern, hatte, der die größte tschechische Versicherung gekauft hatte, entschied sich Franz Kafka gegen die Advokatur und das Richteramt und für den Versicherungsbereich. So begann er in der böhmischen Niederlassung der „Assicurazioni Generali“ als Hilfsbeamter, wofür er in firmeneigenen Abendkursen verpflichtet wurde italienisch zu lernen.

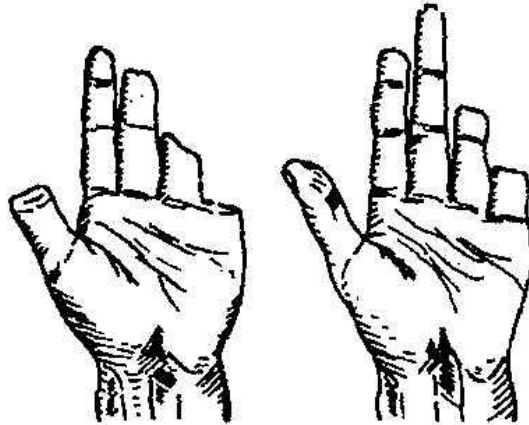
In dem folgenden Jahr lagen die Schwerpunkte seiner Arbeit im Personen- und Sachversicherungssektor, was vor allem die Bereiche Lebensversicherung und Transportversicherungen betraf, die Kafka auch sehr interessierten. Dass er in seiner Lehrzeit allerdings eher unterfordert wurde, wird in einem seiner Briefe deutlich, in denen er seine Arbeit als „traurig“¹ bezeichnete. Nach knapp einem Jahr kündigte er seine Anstellung bei der „Generali“, da er auf eine Tätigkeit mit kürzeren und geregelteren Arbeitszeiten hoffte, um sich seinem nächtlichen Schreiben mehr widmen zu können.

So begann seine Arbeit in der Arbeiter-Unfall-Versicherung, die er im Frühjahr 1908 durch einen Kurs für Arbeiterversicherungen an der Prager Handelsakademie vorbereitete. Nun musste er sich vermehrt um das Privatversicherungswesen, die Einbeziehungen der Privat-Automobil-Versicherungsverträge in die gesetzliche Unfallversicherung der Arbeiter und um Fragen der Unfallverhütung kümmern.

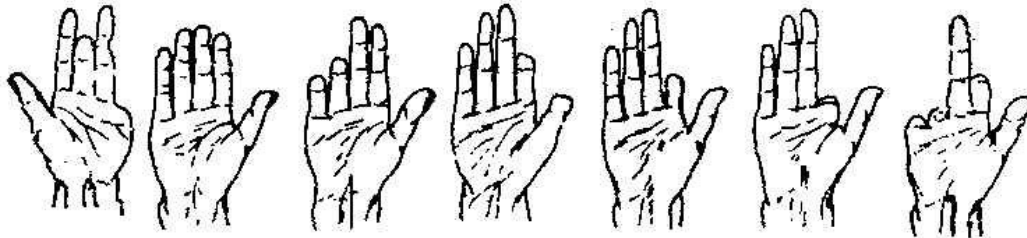
Kafka verfügte über ein ausgeprägtes Verantwortungs- und Problembewusstsein, da er stets bemüht war, sich mit allen technischen Aspekten seiner Tätigkeit vertraut zu machen. Beschäftigt er sich zum Beispiel mit der Unfallverhütung im Tischler-Gewerbe, verweist er konkret auf Möglichkeiten für Schutzmaßnahmen. Dies zeigen zum Beispiel auch seine Schriften über „Unfallverhütungsmaßnahmen bei Holzhobelmaschinen“, die er sogar mit Skizzen versah.

¹ Zitiert nach: Gerhard Strejcek, Franz Kafka und die Unfallversicherung Grenzgänger des Rechts und Weltliteratur, S. 31

Messerspalte), andererseits aber die Gefahr erhöhten, indem sie den Spähnen keinen genügenden Fallraum gaben, so dass die Messerspalte sich verstopfte und häufig Verletzungen von Fingern vorkamen, wenn der Arbeiter die Spalte von Spähnen freimachen wollte.

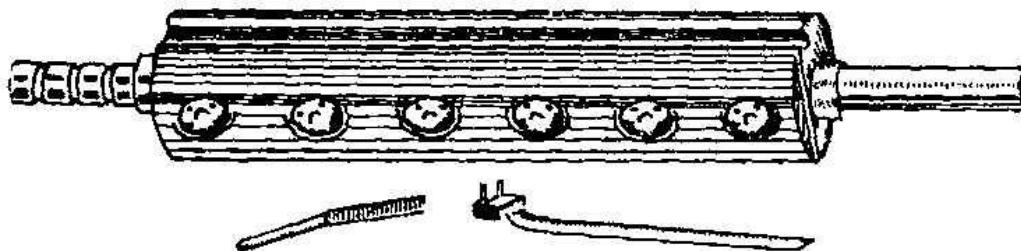


(2)

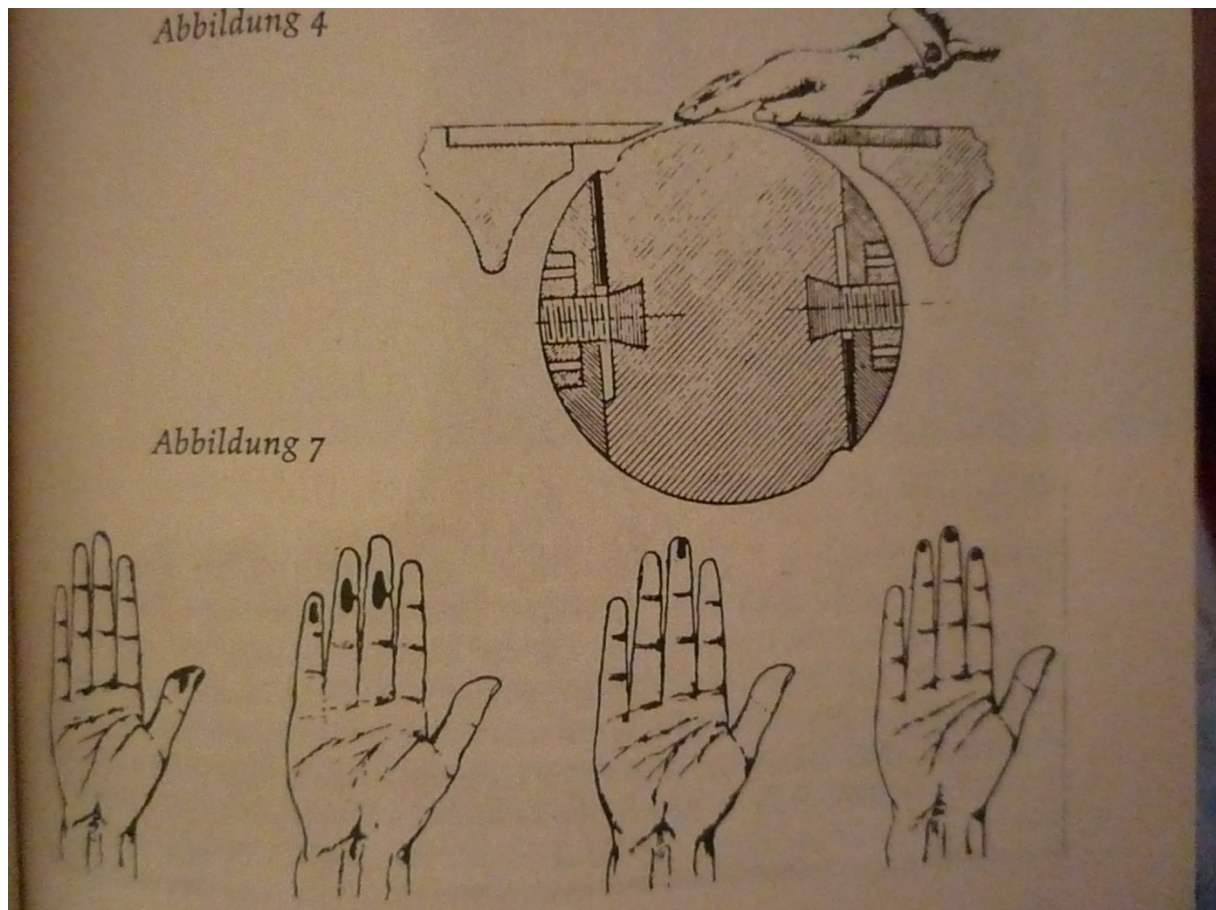


Dieser Vierkantwelle ist als Beispiel einer runden Welle in Abb. 3 und 4 eine Sicherheitswelle der Maschinenfabrik Bohumil Voleský, Prag-Lieben und in Abb. 5 und 6 eine Originalsicherheitswelle für Holzhobelmaschinen nach System Schrader, ein Erzeugnis der Maschinenfabrik Emil Mau und Co. in Dresden gegenübergestellt.

Die Messer dieser Welle liegen vollkommen geschützt eingebettet zwischen der Klappe (Welle der Firma Voleský) bzw. zwischen einem



Kafka zeigt hier die üblichen Handverletzungen, die die Arbeit an Maschinen mit nicht abgedeckten Vierkant-Hobelwellen mit sich bringt. Wenn die Arbeiter in den Arbeitsschlitz fassen, um etwa festsitzende Hobelspäne zu entfernen, schlägt ihnen die Welle ganze Fingerglieder ab. Solche Verletzungen werden dann zu kostspieligen Versicherungsfällen.



Deshalb spricht sich Kafka für die Einführung runder Wellen in Hobelmaschinen aus anstatt dieser Vierkantwellen. Wenn Arbeiter nun mit der Welle in Kontakt geraten, entstehen nur noch leichte Hautabschürfungen, die ihre Arbeitsfähigkeit nicht beeinträchtigen.

In der Prager Anstalt stieg Kafka allerdings beruflich nie sehr weit auf. Lange arbeitete er als „Concipist“, dann als „Vice-Sekretär“, später als „Anstalts-Sekretär“ und schließlich als „Ober-Sekretär“ bis 1922. Damit bewegte er sich eher im unteren Drittel der Angestellten- bzw. Beamten-Hierarchie.

Kafka war organisatorisch betrachtet in der technischen Abteilung der Prager Anstalt tätig und seine Hauptaufgabe bestand darin eine juristische „Beäußerung“ zu verfassen. Das bedeutet, er verfasste Stellungnahmen zu Rechtsmitteln von versicherungspflichtigen Unternehmern, die gegen die Einstufung ihrer Betriebe erhoben wurden. Die Aufgabe der AUV bestand nämlich unter anderem darin, versicherungspflichtige Betriebe in Gefahrenklassen einzureihen. Dagegen konnten die Unternehmer Einsprüche erheben. Außerdem verfasste er Anzeigen an die Bezirkshauptmannschaften und bearbeitete die Einstufung von Risikoklassen, wie zum Beispiel von Steinbrüchen.

Kafka selbst beschrieb sich als „brauchbaren Beamten“, was auch als gerechtfertigt gilt, da er beispielsweise die Tricks der Betriebe, mit welchen eine niedrige Einstufung erzielt werden sollte, Fälschungen und Unterschlagungen durchschaute und bald zu einem Kenner der gesamten böhmischen Gewerbestruktur wurde.

Allerdings sah er seinen Beruf auch nur als notwendigen Brotberuf; tagsüber arbeitete er als Angestellter, nachts verfasste er seine literarischen Texte. Diese Überbeanspruchung führte

allerdings dazu, dass er wegen Übermüdung und Überarbeitung häufig arbeitsunfähig war. Dies kann man einem Brief aus dem Jahr 1911 entnehmen, den er seinem Vorgesetzten aufgrund eines Ohnmachtsanfalls schrieb: ²

„Sehr geehrter Herr Oberinspektor!

Ich habe heute früh einen kleinen Ohnmachtsanfall gehabt und habe etwas Fieber. Ich bleibe daher zuhause. Es ist aber bestimmt ohne Bedeutung und ich komme bestimmt heute noch, wenn auch vielleicht erst nach 12 ins Bureau.“

Insgesamt kann man Kafkas berufliche Tätigkeiten und Erlebnisse in drei Phasen unterteilen:

- Einstieg und erster Aufstieg
- Depression und Frustration, da er auch Benachteiligung, Bevormundung und Ungerechtigkeit im Entlohnungssystem empfand, außerdem hatte er auch Ende des ersten Weltkrieges kleine Schwierigkeiten mit der Umstellung auf die tschechische Amtssprache. In schlechter Stimmung beschreibt er seine akademische Ausbildung und sein „Bureau“ als das Sinnlose in seinem Leben. Er schrieb beispielsweise:³

„Nur das Sinnlose bekam Zutritt, das Jusstudium, das Bureau, später dann sinnlose Nachträge, wie ein wenig Gartenarbeit, Tischlerei und dergleichen; diese Nachträge sind so aufzufassen wie die Handlungsweise eines Mannes, der den bedürftigen Bettler aus der Tür wirft und dann alleine den Wohltäter spielt, indem er Almosen aus seiner rechten in die linke Hand gibt.“

- und schließlich seine krankheitsbedingte Abwesenheit und Früh-Pensionierung durch eine unheilbare Lungen-Tuberkulose

Von seinen Vorgesetzten wurde Kafka als „unermüdlich fleißig und ambitiös“ bezeichnet und unter seinen Mitarbeitern galt Kafka als beliebt aber eher unauffällig.

Der „amtliche“ Kafka war also ein sozial denkender, rechtswissenschaftlich exakt formulierender und technisch gebildeter Versicherungsjurist, der auch keine Mühen scheute, um sich mit der Rechtswirklichkeit vertraut zu machen.

²Zitiert nach: Gerhard Strejcek, Franz Kafka und die Unfallversicherung Grenzgänger des Rechts und der Weltliteratur, S. 18

³Zitiert nach: Gerhard Strejcek, Franz Kafka und die Unfallversicherung Grenzgänger des Rechts und der Weltliteratur, S. 37



Der Arbeitsplatz von Kafka in der Arbeiter-Unfall-Versicherung

CURRICULUM VITÆ.

Ich bin am 3. Juli 1883 in Prag geboren, besuchte die Allfährtschule bis zum 14ten Alter, dann kam ich zur Allfährtschule deutsche Rechtschulung; mit 19 Jahren begann ich meine Studien an der deutschen Recht- und Politwissenschaft in Prag. Nachdem ich die letzte Rechtsprüfung absolviert hatte, wurde ich am 1 April 1906 als Praktikant zum Adv. Hr. Richard Löwy Allfährtschule. Im Juni wurde ich der kaiserlichen Regierung als Praktikant in demselben Monat zum Adv. Hr. Löwy promoviert.

Ich werde, wie ich es mit dem Herrn Advokaten vereinbart habe, in die Kanzlei des Jungadvokaten, um die Zeit der Zurückkehr zum Herrn Löwy, in die Allfährtschule, nicht bei der Advokatur zu bleiben. Am 1 Oktober 1906 wurde ich in die Kanzlei des Herrn Löwy als Praktikant aufgenommen und blieb dort bis zum 1 Oktober 1907.

Fr. Franz Kafka

Bewerbungsschreiben für „Assicurazioni Generali“

Literaturquellen:

Koch, Hans-Gerd, Wagenbach Klaus : Kafkas Fabriken, Marbacher Magazin, 2002 Deutsche Schillergesellschaft

Strejcek, Gerhard : Franz Kafka und die Unfallversicherung. Grenzgänger des Rechts und der Weltliteratur, 2006 Facultas Verlag- und Buchhandels AG, WUV Universitätsverlag, Wien

Wagenbach, Klaus: Kafka, Reinbek bei Hamburg, Oktober 1964, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH

Bildquellen:

- <http://www.boehmen-reisen.de/bruenig-prag/prag/3/2001.63-425.jpg>
http://polpix.sueddeutsche.com/polopoly_fs/1.190864.1273509489!/image/image.jpg_gen/derivatives/536x536/image.jpg
- http://www.arbeitsinspektion.gv.at/NR/rdonlyres/EB60DE83-5F9D-437E-91CA-2B0ED5429E13/0/HIS_Kafkas_Bericht.jpg